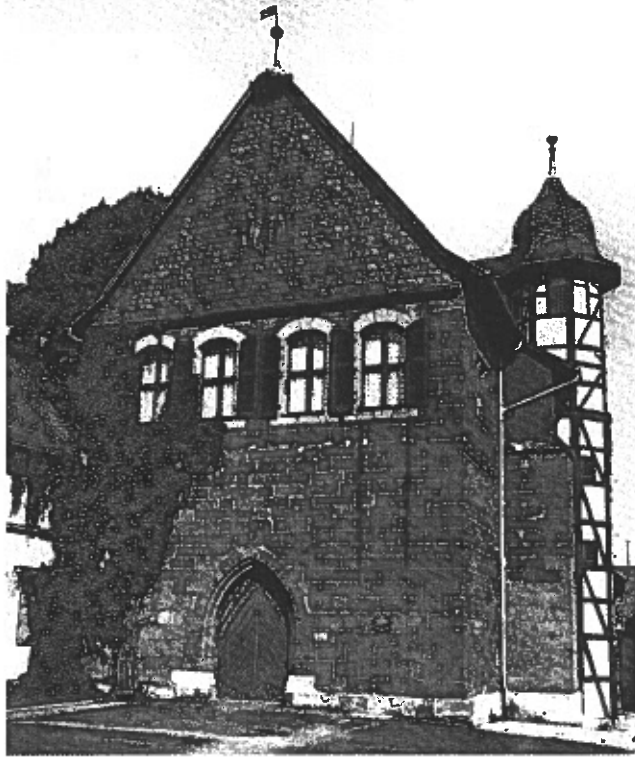


# Bad Windsheims historische Bibliothek

Ein stadt- und kulturgeschichtliches Kleinod

MICHAEL SCHLOSSER

Vor über 700 Jahren wurde die Kirche des Klosters der Augustiner-Eremiten in Windsheim geweiht, deren Chorraum heute der einzige erhaltene bauliche Rest dieses Konvents ist. Mit der Übergabe an den Rat der Reichsstadt im Jahr 1525



Der 1615/16 als Bibliotheksgebäude umgestaltete Chor des Windsheimer Klosters der Augustiner-Eremiten (1291-1525).

endete zwar dessen Geschichte, doch erfuhr die der Klosterkirche zu Beginn des 17. Jahrhunderts einen Neuanfang und damit eine bis heute währende Fortsetzung.

## DAS KLOSTER DER AUGUSTINER-EREMITEN IN WINDSHEIM

Zuletzt und am grundlegendsten befaßte sich Gerhard Rechter 1982 mit der Geschichte des Klosters und kam dabei zu dem Ergebnis, „daß nichts gegen die Angaben der Windsheimer Tradition spricht, das Kloster der Augustiner-Eremiten sei im Jahr 1291 von Albrecht Gailing zu Illesheim/Röllingshausen (nähe Windsheim, Verf.) gestiftet und die Kirche dann 1295 geweiht worden.“ Das Windsheimer Augustinerkloster war kein reiches Haus, die Grundausrüstung kaum allzu üppig, die wirtschaftliche Basis stets schmal. Bei den späteren Zustiftungen, zumeist durch Windsheimer Bürger, handelte es sich in geringerem Umfang um Grundbesitz, in den meisten Fällen hingegen um bloße Einkünfte wie Gülden, Zinsen, Ewiggelder. Den Höhepunkt erreichte die Stiftungstätigkeit im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit hatte

auch die Stärke des Konvents mit neun Mönchen (einschließlich Prior) eine Obergrenze erreicht, in der Regel waren es sonst kaum mehr als sechs.

1522 besetzte man erstmals die Predigerstelle an der Windsheimer Stadtkirche St. Kilian mit einem „evangelischen“ Prediger - die Reformation kündigte sich an. Im Jahr darauf traten zwei Mönche aus dem Kloster aus, so daß der Konvent nur noch aus dem Prior und zwei Mönchen bestand, die zudem der neuen Lehre zugetan waren. 1525 wurde das Kloster schließlich aufgelöst und mit seinem gesamten Besitz notariell an die Stadt übergeben. Zur Sicherung des Klostervermögens war dabei 1524/25 ein Inventar angelegt worden, heute eine wichtige Quelle zur Geschichte des Konvents, das nicht nur die Besitzverhältnisse genau festhält, sondern durch die Erwähnung der inspizierten Gebäude auch einen Eindruck von deren Art und Größe vermittelt. Aufgeführt werden Sakristei, „Liberey“, Konventstube, Speisekammer, Küche, Kelterhaus und Schlafhaus mit Boden und Keller bis hin zu deren Ausstattung. Immerhin konnte zwar ein Kreuzgang archivalisch nachgewiesen werden, doch läßt auch das Inventar den Schluß zu, „daß hier keine architektonischen Kostbarkeiten gestanden haben, sondern schlichte Zweckbauten“ (Rechter).

## NEUE NUTZUNG ALS BIBLIOTHEKSGEBÄUDE

Hatten die Konventsgebäude 1589 durch den Rat der Reichsstadt noch zeitweilig eine neue Nutzung als Brauhaus erfahren, während sie dann 1713 wegen Einsturzgefahr abgebrochen worden sind, so sollte die Kirche des Klosters, genauer gesagt ihr Chorraum, ebenfalls einem gänzlich neuen Zweck zugeführt werden und dadurch andererseits die Zeiten bis heute überdauern.

Auf Initiative „der Kirchen und Schul Diener“, die den Rat der Reichsstadt Windsheim in einer Bittschrift zur Einrichtung einer „zimlichen Liberey“ aufforderten, „darin man die fürnemsten und bewertesten Bücher zur Hand haben möge“, und die außer ihnen auch diejenigen, „die aus der Burgerschaft zum Studiren und freien Kunsten Lust haben, gebrauchen“ können sollten, hatte man 1559 eine Bibliothek gegründet. Eingerichtet wurde sie zunächst „in der ndern Stuben“ des Klosters, bis sich dessen bereits bei der Übergabe mangelhafter baulicher Zustand so verschlechtert hatte, daß die Bücher Schaden zu nehmen drohten, so daß man sie 1573 in die neuerrichtete Lateinschule verlagerte. Als ihr Raum hier zu eng wurde, sollte die Bibliothek ein letztes Mal umziehen. Und damit nun begann ein neuer Abschnitt der Geschichte der Klosterkirche: als städtisches Zweckgebäude.

Zwar war 1594 das Langhaus wegen Baufälligkeit eingelegt worden, dessen Grundriß man im dabei entstandenen freien Platz noch bis zur Neupflasterung 1853 (nach Errichtung eines Schulhauses, heute Stadtarchiv) erkennen konnte, doch wurde der noch bestehende Chor der Kirche 1615/16 völlig umgestaltet, indem man „das alte Gebelk uff dem Closter Chor und das Gewölb darunter herabgetan und umgeworfen“ hatte und den stehengebliebenen Torso durch die Errichtung einer westlichen Abschlußwand und eines neuen



Der um 1620 entstandene Bibliotheksaal der Stadtbibliothek mit den originalen Bücherregalen, Gewölbedecke von 1740.

Dachstuhl, den Einzug einer Zwischendecke und den Anbau eines Treppenturmes gänzlich veränderte.

Während dieser so entstandene „neue Bau“ im unteren Raum für verschiedene städtische Zwecke genutzt wurde („uff das gemeiner Kammer“, zuletzt Feuerwehr-Geräteraum, Fundsachen-Lager und neuerdings für die Krippe zum Weihnachtsmarkt), sollte der obere, über den neuen Treppenturm zu erreichende Raum „zu einer Bibliothec gebraucht werden“. 1623 bezog die Stadtbibliothek ihren neuen Bibliotheksaal, und hier befindet sie sich noch heute unverändert. Auch ihre Einrichtung ist original erhalten, eine Spätrenaissance-Tür von 1617 mit kunstvollem Schloß ebenso, wie die anfangs vier mächtigen freistehenden Repositorien, zu denen im 18. Jahrhundert fünf gleichartige Regale und die Wandregale hinzukamen. 1740 erhielt der Raum außerdem eine neue Gewölbedecke. Nicht nur daß also der Chor der einzige bauliche Rest der Klosteranlage ist - er ist aufgrund dieses tiefgreifenden Umbaus auch als frühes Beispiel eines reinen Bibliothekszweckbaus anzusehen: ein bemerkenswertes Beispiel, zumal angesichts der damaligen Größe der Reichsstadt Windsheim von nur 3000 Einwohnern.

#### STADTBIBLIOTHEK MIT WISSENSCHAFTLICHEN UND MUSEALEN AUFGABEN

Die Bibliothek selber hatte sogleich nach der Gründung mit der Anschaffung von rund 150 Büchern auf der Frankfurter Buchmesse 1559 und 1560 ihren ersten Grundstock erhalten. Nach dieser großzügigen Erstausrüstung verlief die Vermehrung zwar zögernder, wenn auch nicht in Form eines regel-

mäßigen Etats, so doch bei Bedarf durch Erwerbung einzelner Bücher wie auch ganzer Privatbibliotheken kleineren oder größeren Umfangs. Daneben wurde die Sammlung durch Bürger der Stadt oder auswärtige ehemalige Windsheimer mit einzelnen oder umfangreicheren Bücherschenkungen und mit Geldstiftungen gefördert. Ihren wertvollsten Zuwachs erfuhr sie wohl bei der Neueinrichtung 1623 durch die Zusammenführung mit der „Liberey“ der Augustiner-Eremiten, die mit der Auflösung des Klosters an die Stadt gekommen war: ursprünglich rund 210 Bände mit mittelalterlichen Handschriften, Inkunabeln und Drucken des 16. Jahrhunderts, von denen heute noch 166 erhalten sind.

War die Bibliothek anfangs ehrenamtlich vom jeweiligen Pfarrer betreut worden, erfolgte mit dieser Neueinrichtung auch ab 1624 die Einsetzung eines formell beauftragten und besoldeten nebenamtlichen Bibliothekars, zunächst weiter in Person des Pfarrers, ab 1679 in der des Rektors des Gymnasiums. Die Namen dieser ehren- und nebenamtlichen Bibliothekare sind ab 1559 lückenlos überliefert.

Von 220 Bänden 1616 und fast 1000 Bänden 1640 wuchs der Bibliotheks-Bestand auf 2400 Bände 1728 und 3500 Bände 1763/66 an. Das Ende der Reichsstadtzeit Windsheims, 1802/03 bedeutete jedoch gleichzeitig das abrupte Ende für die Bibliothek, die nur dank dem entschiedenen Eintreten der Stadt und dem politischen Wechselspiel der Jahre bis zum endgültigen Anschluß Windsheims an Bayern 1810 dem Schicksal der Auflösung und Verteilung auf andere Bibliotheken entging. Durch den Wegfall aller Finanzmittel und den raschen Rückgang der Schenkungstätigkeit kam die Bestandsvermehrung bis Ende des 19. Jahrhunderts zum völligen Stillstand.

Heute ist die Stadtbibliothek (dies im übrigen auch ihr historisch belegter Name) organisatorisch dem seit der Neueinrichtung 1985 am Klosterplatz auch räumlich nahe gelegenen Stadtarchiv angegliedert. Ihrer Geschichte verbunden, versteht sie sich jedoch weiterhin als eine eigenständige, öffentlich zugängliche Bibliothek - wegen des Wertes und Alters der Bestände (keine Titel nach 1885) mit Präsenzcharakter - mit wissenschaftlichen und musealen Aufgaben. Sie zählt 5400 Bände - darunter 112 mittelalterliche (ab 12. Jahrhundert) und 18 neuzeitliche Handschriften, 113 Inkunabeln und als ältestes Schriftstück ein Fragment einer Pergament-Handschrift vom Ende des 8. Jahrhunderts - und bietet mit ihren übrigen Beständen einen Querschnitt durch fast alle Wissensgebiete aus mehr als drei Jahrhunderten. Eine nachträgliche Veränderung dieses historisch gewachsenen, abgeschlossenen Bestandes durch Zukäufe ist nicht beabsichtigt; die Ergänzung und Fortsetzung erfolgt nunmehr durch die stadtgeschichtlichen Sammlungen des Archivs.

Bad Windsheims historische Stadtbibliothek ist heute auch ein Baudenkmal, ein Buchmuseum, ein stadt- und kulturgeschichtliches Heimatmuseum besonderer Art - in jedem Fall, wie Karl Schottenloher es 1929 formulierte: „ein Kleinod ersten Ranges“.

#### Literatur:

- Rechter, Gerhard: Studien zur Geschichte der Reichsstadt Windsheim. Das Kloster der Augustinereremiten 1291-1525. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 42 (1982), S. 67-143.  
 Schlosser, Michael: Stadtbibliothek Bad Windsheim. In: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 11: Bayern, Hildesheim 1997. S. 118-123.  
 ders.: Von der „Liberey“ (1559) zur Stadtbibliothek Bad Windsheim. In: Bibliotheksforum Bayern 25 (1997), S. 99-106.  
 Schottenloher, Karl: Die Stadtbibliothek in Windsheim. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 46 (1929), S. 213-218.